

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Uebersicht der merkwuerdigsten Begebenheiten

Uebersicht der merkwürdigsten Begebenheiten,

die sich seit dem Julius 1854 bis zur nemlichen Zeit 1855 zugetragen haben.

Der Krieg mit Rußland, dessen Schauplatz durch das kräftige Einschreiten Frankreichs und Englands nach der Krim übergieng, hat heute einen hohen Grad von Wichtigkeit erreicht. Wir werden dessen Wendungen und Haupttreffen nach der Reihenfolge mittheilen.

Nachdem die französisch-englische Flotte, unter dem Commando der Admirale Sir Karl Napier und Parceval-Deschènes, bis nach Cronstadt, dem Bollwerke Petersburgs, auf Recognoscirung vorgedrungen war, segelte sie alsbald nach den Alandinseln, um die Festung Bomarsund einzunehmen. Zu diesem Zweck hat Frankreich ein 12,000 Mann starkes Landungskorps aller Waffengattungen, unter dem Befehl des Divisionsgenerals Paraguay-d'Hilliers, dahin abgesandt.

Am 11. August 1854 landeten die Truppen, und der Geniegeneral Niel ließ sogleich Batterien gegen den Südturm aufwerfen. Am 12. wurde derselbe den ganzen Tag lebhaft beschossen, und am 13. Abends um 5 Uhr von den Jägern zu Fuß erstürmt.

Der nördliche Thurm, von den Engländern angegriffen, hielt sich ebenfalls bis gegen Abend.

Von diesem Augenblick an wurden alle Kräfte gegen Bomarsund selbst gerichtet. Um 12 Uhr zog die Festung die weiße Fahne auf. Der General Bodisco, ihr Gouverneur, erkannte daß jeder Widerstand nutzlos sey und ergab sich ohne Bedingungen. Die Besatzung, 2,400 Mann stark, wurde als Kriegsgefangene zur Hälfte nach Frankreich und zur Hälfte nach England transportirt. 185 Geschütze wurden die Beute der Allirten.

Am 2. September segelten die Allirten nach ihrem Vaterlande, nachdem die Festungswerke Bomarsunds von Grund aus zerstört waren.

Die verschiedenen Schlappen welche die Russen bei Osteniça, Giurgewo und unter den Mauern von Silistria erlitten, hauptsächlich aber das Herannahen der französisch-englischen Armee, bewogen den Czaren seine Truppen aus der Moldau und Walachei zu ziehen und hinter dem Pruth eine feste Stellung zu beziehen.

Omer-Pascha folgte den Russen auf dem Fuße in ihrem Rückzuge, und am 17. August stand schon eine Armee von 70,000 Mann Türken auf dem linken Donauufer. Den 22. zog Omer-Pascha in

Bucharest ein, unter dem Beifallrufen der ganzen Einwohnerschaft.

In Gemäßheit des österreichisch-türkischen Vertrags vom 14. April 1854, wodurch sich Oesterreich verpflichtete das ottomanische Gebiet gegen jeden russischen Angriff zu verteidigen, fiengen die Oesterreicher am 22. August an in die Donaufürstenthümer einzuziehen.

Schamyl, Anführer der Tscherkessen, überfiel im Laufe dieses Monats ein russisches Lager in der Provinz Kascheta in Asien, und führte ungefähr 40 adelige Familien in Gefangenschaft.

Den 29. Juli wurden die Türken bei Usurgeli vom General Wrangel geschlagen, und am 3. August vom General Debutoff, der bis gegen Datum vorrückte.

Am 21. Juli segelten 7 französische und 7 englische Schiffe, auf welchen sich die Generale Canrobert und Brown befanden, nach der Krim, um einen Landungspunkt auszukundschaften. Sobald sie ihren Auftrag erfüllt hatten, kehrten sie nach Barna zur Flotte zurück.

Den 4. September liefen aus dem Hafen von Barna 40 Linienschiffe, 20 Fregatten, 100 Dampfer und 300 Transportschiffe worauf 45,000 Franzosen, 25,000 Engländer und 10,000 Türken Landungstruppen aller Waffengattungen sich befanden.

Einige Hundert dieser Verbündeten landeten am 13. zu Eupatoria, das nur 400 Mann Besatzung hatte. Der Statthalter ergab sich auf die erste Aufforderung, und die Allirten besetzten die Stadt, welche mit einer Ringmauer umgeben ist und ungefähr 80 Kilometer von Sebastopol entfernt ist.

Am 14., Morgens um 8 Uhr, gab der französische Admiral Hamelin das Zeichen zur Landung bei Dldfort, 28 Kilometer von Sebastopol. Der General Canrobert und der Admiral Bouet-Willamez steckten alsbald 3 Flaggen aus, die jeder Division ihren Landungsplatz anwiesen.

Während der Landung, die durch die Russen nicht streitig gemacht wurde, beschossen 8 französische und englische Dampffregatten Katscha, wo die Russen ein Lager bezogen hatten.

Am 19. zog die verbündete Armee längs dem Ufer gegen Sebastopol.

regnet hat

Rechnungen
ir nur einigeheit angeben
il nicht ein
t, und daß
ch zu beküm-
zwei Tagen33 Jahre,
ch dem Me-

e, und 1826

Widerspruch.
ge, und dieeneinander.
Medardus-

ete es nicht.

Darauf folg-
edardustage

267 Tage,

254 —

13 —

ahren gewiß

aus :

297 Tage.

233 —

64 —

Tage mehr

verdient also

a geringsten

hts anzeigt ;

ile 40 Tage

Regentage

ren für den

heißt 453

Den 20. war sie an der Alma, einem Fluß, dessen Uebergang von 35.000 Russen in einer furchtbaren Stellung vertheidigt ward: die Anhöhen waren mit 64 Kanonen besetzt.

Die Division Bœquet, von 10.000 Mann Türken verstärkt, umgieng den linken Flügel der Russen, kam Mittags auf den Anhöhen an und gab das Zeichen zum allgemeinen Angriff.

Die Division des Prinzen Napoleon setzte über die Alma, unter einem Hagel von Kartätschen und Flintenkugeln, und besetzte das Dorf dieses Namens.

Die Engländer, unter dem Befehl des Lords Raglan, griffen kaltblütig die Schanzen der Russen an und nahmen sie im Sturmschritt weg.

Die Zuvaven erkriegen die ersten die Anhöhen jenseits der Alma und gaben der Artillerie Zeit anzukommen um die Russen vollends in Flucht zu schlagen.

Das Gefecht war hartnäckig und mörderisch: es dauerte von Mittag bis 6 Uhr Abends.

An Todten und Verwundeten haben die Franzosen 1.500, die Engländer 2.000 und die Russen 5 bis 6.000 Mann verloren; 500 wurden ihnen gefangen genommen, worunter 1 General.

Nach dieser Niederlage stellten sich die Russen weder an der Katscha noch am Belbek, deren Uebergänge leicht zu vertheidigen gewesen wären; sie warfen sich in Sebastopol und versenkten am Hafeneingang 5 ihrer Linienschiffe und 2 Fregatten.

Am 23. zogen die Verbündeten über die Katscha nach Balacava, von wo aus anfangs die Hauptoperationen gegen Sebastopol begonnen wurden.

Als der Marschall Saint-Arnaud fühlte, daß er seiner Krankheit wegen das Oberkommando der Armee nicht mehr führen konnte, so übergab er es am 26. dem General Canrobert, gemäß dem Befehl des Kaisers.

Am 27. an Bord des Bertholet eingeschifft, unterlag er am 29. im Alter von 53 Jahren. Sein Leichnam kam am 12. Oktober zu Marseille an und wurde auf der Eisenbahn nach Paris geführt, wo er im Hotel des Invalides mit den seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen beigeseht wurde.

Am 3. Oktober kamen die Verbündeten vor Sebastopol an. Katharina II hat im Jahr 1786 den Grundstein zu dieser neuen Stadt gelegt, die sie zu einer Festung ersten Ranges zu erheben beabsichtigte. Sie liegt amphitheatralisch auf der Südseite der Abde. Die am Eingang enge Abde greift fast eine Stunde lang in's Land zwischen Felsauszackungen von 13 bis 20 Meter Höhe. An dieser Abde, die an sich selbst schon ein großer Hafen ist, öffnen sich noch vier andere sichere und

geschützte Häfen in folgender Reihenfolge: zuerst der Quarantainehafen, dann der Artilleriehafen, ferner der große Kriegshafen, und endlich der Stapelhafen. Auf jeder Seite der Abde stehen sechs Stockwerke hohe Batterien, deren Kreuzfeuer die Bucht in ihrer ganzen Ausdehnung bespricht. Es ist einer der schönsten Kriegshäfen, dessen Eingang 1.400 Kanonen vertheidigen.

Gleich nach ihrer Ankunft stiegen die Verbündeten an Batterien aufzuwerfen und Laufgräben gegen die Stadt zu eröffnen; allein der felsartige Boden und das ununterbrochene Artilleriefeuer der Forts verhinderten deren schnelle Ausführung. Erst am 16. Abends waren 250 Geschütze nach heldenmüthigen Anstrengungen in den Batterien aufgestellt.

Die Arbeiten der Franzosen gehen vom Meer bis zum südlichen Thurm, wo die englischen anfangen und sich bis nach Infermann erstrecken.

Den 17. eröffneten die Belagerungsbatterien ihr Feuer um sechs Uhr Morgens und setzten es fort bis am 21.

Um ein Uhr beschoß die französische Flotte die Forts der Quarantaine, Alexander und Artillerie auf der Südseite; um zwei Uhr öffnete die englische Flotte ihr Feuer gegen die Forts Constantin, Telegraph und Maximilian.

In dieser Beschiesung verloren die Russen 500 Mann, worunter der Admiral Korniloff.

Am 25. gelang es dem General Liprandi durch eine kühne nächtliche Bewegung die Höhen zu ersteigen welche das französisch-englische Lager und die Stadt Balacava beherrschen. Er wollte dieses Städtchen durch Ueberrumpelung einnehmen, den Verbündeten ihre Proviantirung entreißen, sie von der Flotte abschneiden und dann zwischen zwei Feuer stellen. Der Plan war gut ausgedacht und wäre beinahe gelungen, da er die 2500 Meter vom Hafen entfernten Anhöhen mit einer Uebermacht angriff, der mehrere hundert Türken mit einigen Kanonen nicht widerstehen konnten und sich zurückziehen mußten mit Einbüßung ihrer Artillerie.

Bei der ersten Nachricht dieses Angriffes setzte sich die englisch-französische Armee dem Feinde entgegen. Es entstand ein blutiger Kampf, in welchem die Ueberlegenheit des Feindes anfangs einige Vortheile errang. Das Anrücken der Division Bœquet gab aber dem Kampf eine andere Wendung. Die verlorenen Redouten wurden theils am 25., theils am 26. erstürmt. Der Fürst Menschikoff, welcher zu gleicher Zeit einen Ausfall aus Sebastopol gemacht hatte, um sich mit dem General Liprandi zu vereinigen, wurde mit starkem Verlust in die Stadt zurückgeworfen.

Bei Infermann fiel die dritte Schlacht vor: sie dauerte länger und war mörderischer als die bei der Alma. Die vereinigten Korps der Generale Liprandi und Dannenberg, der von Perekop herangezogen war, machten eine Armee von 45,000 Mann aus. Die Großherzoge Nicolaus und Michel standen an ihrer Spitze und glaubten sich des Sieges gewiß. Am 5. November, Morgens um fünf Uhr, rückte diese Armee in dichten Reihen gegen den rechten Flügel der Engländer. Dieser Angriff des Feindes war durch die Zahl, die Lage und einen starken Nebel begünstigt. In ihrem Zug gegen die Scharnaiabucht stießen sie auf ein englisches Garderegiment, das unerachtet aller Verluste nicht zum Weichen gebracht werden konnte. Die Division Lacy-Evans, 6,000 Mann stark, wies allein während zwei Stunden die Angriffe von mehr als 25,000 Russen ab.

Plötzlich erschienen 3000 Franzosen unter dem Commando des Generals Bosquet, griffen die Russen mit gefälligem Bajonett an und warfen sie zurück: die Artillerie unter dem Befehl des Generals Monnet brachte den Feind vollends in die Flucht. Diese beim Anbruch des Tages angefangene Schlacht dauerte bis vier Uhr Abends.

Der Verlust der Russen an Kampfsfähigen beläuft sich auf 10,000 Mann, worunter 2 Generale; jener der Verbündeten ist von 4,126 Mann an Todten und Verwundeten, worunter 3 englische Generale todt und 5 verwundet.

Während dieser hartnäckigen Schlacht machte die Besatzung von Sebastopol einen Ausfall auf die französischen Linien. Der Fürst Menschikoff wollte die Belagerer zwischen zwei Feuer bringen, allein sein Plan scheiterte an der Unerblichkeit der Engländer und der unwiderstehlichen Tapferkeit der Franzosen, die die Zahl der Feinde nie zählten. Anfangs zogen sich die Compagnien welche die Transcheearbeiter deckten langsam zurück, um den Hülfstruppen Zeit zum Anrücken zu geben. Die Generale Forey und de Lourmel griffen die Russen an der Spitze einiger Bataillone an, warfen sie zurück und verfolgten sie bis auf einige Schritte vom Quarantaine-Fort, wo der General de Lourmel eine Kugel in die Brust erhielt, an der er des Todes der Tapfern starb.

Seit diesem glorreichen Tage hat der Fürst Menschikoff nichts mehr gegen unsere Stellungen versucht: seine nächtlichen Ausfälle wurden jedesmal mit Nachdruck abgewiesen.

Um den anwachsenden Streitkräften des Prinzen Menschikoff die Spitze zu halten, schickten Frankreich und England nacheinander mehrere Divisionen mit starker Artillerie versehen nach der Krim.

Die französische Armee wurde in drei Hauptkorps getheilt: das erste bildet das Belagerungskorps, die zwei anderen sind Beobachtungskorps die nach allen Richtungen hin schlagfertig sind.

Die englische Armee hat ähnliche Einrichtungen getroffen. Ihr Beobachtungskorps schließt sich an jenes des Generals Bosquet an.

Der Plan in Bessarabien einzurücken wurde von der Türkei aufgegeben, und Omer-Pascha erhielt Befehl sich mit dem Kern seiner Truppen nach Eupatoria einzuschiffen. Ismail-Pascha erhielt das Obercommando über die Donauarmee.

Im Monat März befand sich Omer-Pascha an der Spitze von 30,000 Soldaten zu Eupatoria, das er mit neuen Verschanzungen umgeben hatte.

In der Nacht vom 16. auf den 17. März warfen die Russen bei Eupatoria eine Art Brustwehr auf, um ihre Artillerie und ihre Scharfschützen zu decken. Am 17. öffneten um fünf Morgens 80 Kanonen ihr Feuer gegen die Stadt. 25,000 Mann unter dem Commando des Generals Olen-Sacken unterstützten diesen Angriff. Bald schickte sich der Feind an auf der nord-östlichen Seite Sturm zu laufen. Fünf Bataillone, geschützt hinter den Mauern eines ehemaligen Gottesackers kamen bis auf einige Meter vom Graben, wo sie ein gut genährtes Gewehrfeuer empfingen, das sie zum Rückzug nöthigte.

Das Kanonenfeuer des Feindes dauerte fort und ward hauptsächlich gegen den Windmühlenschlag gerichtet, wo der egyptische Divisionsgeneral Selim-Pascha und der Obrist Rustan-Bey einen glorreichen Tod fanden. Da die russischen Generale sahen daß sie nichts gegen die Türken ausrichten konnten, räumten sie um zehn Uhr das Schlachtfeld: sie hatten 500 Todte und 2,000 Verwundete. Die Türken hatten 88 Todte und 250 Verwundete.

Am 9. Januar 1855 schloß sich Sardinien durch ein Bündniß an die occidentalischen Mächte an. Es verpflichtete sich 15,000 Mann aller Waffengattungen unter dem Befehl des Generals La Marmora in's Feld zu stellen und die Kosten ihres Unterhaltes während des Feldzuges zu bestreiten.

Am 26. April gieng die erste Abtheilung dieses Korps von Genua ab, am 9. Mai traf sie in der Krim ein; der Rest kam am 26. Mai an.

Am 25. Februar hielt der Kaiser Nicolaus, gegen den Rath seiner Aerzte, während einer strengen Kälte, eine Heerschau der Kaisergarde, die drei Stunden dauerte. Er ward sogleich beim Heimkehren von einem heftigen Fieber ergriffen.

folge: zuerst
illeriehasen,
endlich der
Abede stehen
dehnung be-
riegshäfen,
beidiagn.
die Verbün-
aufgräben
der felsene
Artillerie-
schnelle Aus-
250 Geschütze
in den Vat-

vom Meer
nglischen an-
erstrecken.
ngsbatterien
und setzten es

be Flotte die
und Artillerie
nete die eng-
rts Constan-

e Russen 500
loff.

rabi durch
ie Höhen zu
be Lager und
er wollte die-
r einnehmen,
ag entreißen,
ann zwischen
at ausgedacht
ie 2500 Me-
n mit einer
ndert Türken
ehen konnten
büßung ihrer

ngriffes setzte
dem Feinde
Kampf, in
des anfangs
äden der Di-
f eine andere
wurden theils
Fürst Men-
Ausfall aus
mit dem Gene-
e mit starkem
n.

Den 28. Februar erklärte sich eine Brustentzündung. Der Kaiser erkannte seinen gefährlichen Zustand, blieb aber dabei ganz ruhig, erhielt die Sterbsakramente Morgens um vier Uhr und verschied am 2. März, um halb ein Uhr Mittags.

Am 3. März erschien die Proklamation Alexanders II., ältesten Sohnes und Nachfolgers Nicolaus I. Er kündigte darin seinen unerschütterlichen Entschluß an, die Ansichten und Wünsche seiner erlauchtesten Vorfahrer Peter, Catharina, Alexander und Nicolaus zu verfolgen. Hierdurch verschwanden alle Friedenspläne welche man früher auf diesen Fürsten gebaut hatte.

In der Nacht vom 14. auf den 15. besetzten die Franzosen nach hartnäckigem Kampfe die Hinterhaltslinie von dem Malakoffsturm, von wo aus die russischen Scharfschützen unseren Transcheearbeitern viele Leute tödteten.

Am 13. wurde die Reserve-Armee vom Lager von Malak bei Constantinopel, zwei Divisionen Fußvolk, eine Division Reiterei und eine Division von der Kaisergarde nach der Krim eingeschifft.

Am 16. Mai übertrug der Kaiser dem General Delissier, auf Begehren des Generals Canrobert, das Obercommando der Armee in der Krim.

Vor Sebastopol haben wir in den Nächten vom 23. und 24. den russischen Hinterhalt auf unserer äußersten Linken angegriffen und endlich behauptet. Unsere Verluste beliefen sich auf 600 Tode und 2,000 Verwundete; die Russen hatten 1,500 Tode und 6,000 Verwundete.

Am 22. gieng das Expeditionsgeschwader, 28 Schiffe stark, unter Segel. Am 24. Morgens war es vor der Meerenge von Kertsch. Das Landungskorps ward ausgeschifft ohne eine Klinte abzufeuern. Bei Anmarsch der Allirten sprengten die Russen ihre Pulvermagazine in die Luft, versenkten und verbrannten ihre Schiffe im Hafen und zogen sich eiligst zurück. 160,000 Säcke Hafer, 360,000 Säcke Frucht und 100,000 Säcke Mehl wurden ein Raub der Flammen, was ein Verlust von mehr als 8 Millionen Franken ausmacht. Die Flotte drang in's Azow'sche Meer, das der Hauptverproviantirungskanal der russischen Armee war, und vernichtete alle Uferfestungen.

Die Festungswerke dieser verschiedenen Städte wurden geschleift. In Jenikale blieb eine Besatzung von 4000 Mann; mehrere Schiffe sind zu ihrer Verfügung gestellt. Der Rest des Expeditionskorps traf am 14. Juni wieder in Kamiesch ein.

Am 7. Juni hatte ein mörderisches Treffen statt, das mit der Erstürmung von drei Redouten und des Grünen-Vorhügels endigte; es dauerte

von halb 5 bis halb 8 Uhr Abends. Beim ersten Zeichen stürzten die für den Angriff der Werke vom 22. und 27. Februar bestimmten Truppen auf den Feind, griffen ihn in seinen Verschanzungen mit solchem Ungestüm an, daß er sich zurückziehen mußte. Der Grüne-Vorhügel wurde ebenfalls, unerachtet der verzweifelten Gegenwehr der Russen, eingenommen und behauptet. Zu gleicher Zeit nahmen die Engländer mit ihrer gewöhnlichen Unererschrockenheit das Werk des Carriees weg. 73 Kanonen und 502 Gefangene, worunter 20 Offiziere, fielen in unsere Gewalt. Die Verluste waren beiderseits bedeutend: die Franzosen hatten 2,000 Kampfunfähige, die Engländer 450, und die Russen 5,500.

Am 17. griffen die Allirten, Morgens um 3 Uhr, den Maalkoffsturm und das Große-Sägewerk an. Die Division Brunet bildete den rechten, die d'Autemarre den linken Flügel, und die Division Meyran das Centrum des Angriffs. In der Spitze des 19ten Linienregiments und des 5ten Jägerbataillons zu Fuß drang der General d'Autemarre in den Malakoffsturm und pflanzte die französische Fahne darin auf; da er aber von den andern Angriffskolonnen nicht gleichzeitig unterstützt wurde, konnte er sich in der eingenommenen Stellung nicht halten und mußte sich zurückziehen. Die Engländer konnten die ihrige beim Großen-Sägewerk ebenfalls nicht behaupten.

Ohne das Versetzen des Generals Meyran der den Feuerschweif einer Bombe für das Zeichen des Angriffs anjah und deshalb auf seiner Seite 30 Minuten zu früh angriff, wodurch Unordnung entstand, hätten wir vermuthlich unsern Zweck erreicht. Die Russen wollten ihren Vortheil benutzen und rückten gegen den Grünen-Hügel vor, wurden aber durch unser Kartätschenfeuer so decimirt daß sie sich mit ungeheuerm Verluste zurückziehen mußten.

Wir hatten 37 todt, 17 gefangene und 96 verwundete Offiziere; 1544 todt und 1644 verwundete Soldaten. Die Engländer hatten 1295 Kampfunfähige, worunter 93 Offiziere. Der Verlust der Russen an Todten und Verwundeten war: 53 Offiziere und 3,905 Soldaten.

Diese erste Schlappe hat den Muth dieser tapfern Divisionen nicht erschüttert, die nur verlangen sich zu rächen, und am andern Tage wurden die Annäherungsarbeiten gegen den Malakoffsturm mit neuer Thätigkeit fortgesetzt.

Den 23. Mai erschien die französische Flotte im Baltischen-Meere, unter dem Befehl des Contre-admirals Penaud.

Anfangs Juni segelte der Merlin, worauf

die Admirale Venard und Dundas waren, in Begleitung des Firefly, gegen Cronstadt und dessen Festungswerke zu untersuchen. Auf seiner Rückkehr verspürte man an Bord einen schrecklichen Stoß und hörte zugleich einen unterseerischen Knall. Dem Firefly widerfuhr ein ähnlicher Fall, ebenfalls ohne großen Schaden.

Der größte Theil der allirten Flotte war am 28. Juni unweit Cronstadt vereinigt. Es waren schon 47 Höllemaschinen aufgesicht, welche die Russen unter dem Fahrwasser angebracht hatten.

Den 28. starb Lord Raglan, der Obergeneral der englischen Armee in der Krim. Sein Nachfolger ist der General Simpson, bisheriger Chef des Generalstabs. Am 3. Juli wurde dem Lord Raglan von beiden allirten Armeen mit allem möglichen Pomp die letzte Ehre erwiesen.

Während Frankreich und England mit Rußland schon lange handgemeng waren, wußte die deutsche Confederation noch nicht zu was sie sich entschließen sollte, weil die zwei Hauptstaaten, Oesterreich und Preußen, verschiedene Ansichten von der orientalischen Frage hatten. Oesterreich beantragte eine thätige Mitwirkung, Preußen eine absolute Neutralität. Ungeachtet dieser Uneinigkeit beschloß die Frankfurter Bundesversammlung, am 8. Hornung 1855, daß alle Bundescontingente auf den Kriegsfuß sollten gestellt werden.

Am 2. Dezember 1854 schloß Oesterreich ein Bündniß mit Frankreich und England, zufolge dessen es sich verpflichtete gegen Rußland angriffsweise zu handeln falls dieses sich weigerte den von obbesagten Mächten gemachten Vorschlägen im Interesse eines sichern europäischen Friedens beizupflichten.

In der Eröffnungsrede der außerordentlichen Sitzung des Senats und des gesetzgebenden Körpers vom 2. Juli 1855, hat der Kaiser diese Vorschläge folgendermaßen deutlich dargelegt:

„Wir haben uns darauf beschränkt, im Interesse Deutschlands die freie Schifffahrt der Donau und einen Damm gegen die russische Fluth zu verlangen, welche ohne Unterlaß die Mündung dieses großen Flusses versperkt; im Interesse der Türkei und Oesterreichs eine bessere Verfassung der Fürstenthümer, damit sie als Wall gegen die unablässig sich erneuernden Einfälle des Nordens dienen; in einem Interesse der Menschlichkeit und Gerechtigkeit die nemlichen Bürgschaften für die Christen aller Confessionen, unter dem ausschließlichen Schutze des Sultans; im Interesse der Pforte wie im Interesse Europa's haben wir verlangt, daß Rußland die Anzahl der Schiffe,

„die es im schwarzen Meer vor jedem Angriffe geschützt unterhält, und die es nur zu einem Angriffszwecke von seiner Seite unterhalten kann, auf eine gehörige Zahl beschränken sollte; wolan! alle diese Vorschläge, welche ich wegen ihrer Uneigenmüßigkeit hochherzig nennen möchte, und welche von Oesterreich, Preußen und sogar von Rußland selbst prinzipiell gebilligt worden waren, sind in den Conferenzen zu nichte gemacht worden. Rußland, welches theoretisch eingewilligt hatte, seinem Uebergewicht im schwarzen Meer ein Ende zu machen, hat jede Beschränkung seiner Seekräfte verweigert, und wir warten noch daß Oesterreich seine Verbindlichkeiten vollziehe, welche darin bestanden unsern Allianzvertrag zu einem Trutz- und Schutzbündnisse zu machen, wenn die Unterhandlungen zu keinem Ergebnisse führen würden. Oesterreich hat uns zwar vorgeschlagen, durch einen Vertrag mit ihm die Unabhängigkeit der Türkei zu verbürgen und in der Zukunft es als einen Kriegsfall anzusehen, wenn die Anzahl der russischen Schiffe die vor dem Kriege bestandene überschritte. Die Annahme eines solchen Vorschlages war unmöglich, denn er band Rußland keineswegs, und im Gegentheil hätte es den Anschein gehabt als beschäftigten wir durch einen Vertrag sein Uebergewicht im schwarzen Meer.“

Nach der Abfahrt der Armee nach Constantinopel wurden unter dem Oberbefehl des Divisionsgenerals Schramm zu Ambleteuse, Wimerex, Honvault und Equihem beträchtliche Truppenabtheilungen unter dem Namen Lager von Boulogne zusammengezogen.

Während der Kaiser den Uebungen beiwohnte, erhielt er nacheinander den Besuch des Königs der Belgier, am 3. September; des Königs von Portugal und des Fürsten von Porto, seines königlichen Bruders, am 4., und des Prinzen Albert, des Gemahls der Königin von England, am 5. Alle diese erlauchten Gäste wurden mit den ihrem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen und bewirthet. Nach deren Abreise kehrte Napoleon nach Paris zurück.

Den 26. Dezember 1854 öffnete der Kaiser die Sitzungen des Senats und des gesetzgebenden Körpers. In seiner Eröffnungsrede legte er dem Lande die innere und auswärtige Lage des Landes durch eine deutliche Erörterung vor Augen.

Von den angenommenen Gesetzen heben wir nur drei heraus: das Gesetz über die Ersetzung im Militärdienste, das Budget, und das dritte Nationalanlehen.

Die Hauptverfügungen des kaisers sind :

1. Diejenigen jungen Leute welche sich vom Militärdienst frei machen wollen, müssen eine gewisse Summe in die Dotationsklasse der Armee hinterlegen. Für diese Summe wird ihnen von der Regierung ein Ersatzmann gestellt.

Die zu hinterlegende Summe wird jedes Jahr durch den Kriegsminister festgesetzt, und muß zehn Tage nach dem Beschluß der Arbeiten der Revisionsräthe geschossen werden.

2. Derjenige Soldat der nach seinem ersten Abschied wieder für sieben Jahre Dienst nimmt, erhält für 1855 ein Recht, 1) auf 2,300 Franken, wovon 700 Franken am Eintrittstage, 300 Franken während der Dienstzeit, wenn es der Regiments-Verwaltungsrath für gut findet, und 1,300 Franken nach verflorener Dienstzeit zahlbar sind; 2) auf eine tägliche Soldzulage von 10 Centimen.

3. Wer nach seinem ersten Abschied nur für zwei oder mehrere Jahre wieder Dienst nimmt, der erhält für 1855, bis er vierzehn volle Dienstjahre zählt, ein Recht, 1) auf 230 Franken für jedes Jahr, am Tage des Austritts zahlbar; 2) auf eine tägliche Soldzulage von 10 Centimen.

Nach einer vierzehnjährigen Dienstzeit hat der Wiederdienstsuchende nur noch einen Anspruch auf eine tägliche Soldzulage von 20 Centimen.

4. Fünf und zwanzig volle Dienstjahre, und nicht dreißig wie früher, geben dem gemeinen Soldaten ein Recht auf einen jährlichen Ruhegehalt von 365 Franken und dem Unteroffizier auf ein Minimum von 415 Franken oder auf ein Maximum von 678 Franken.

Das Budget für 1856 ist folgendermaßen festgesetzt: Einnahmen 1,601,586,731 Franken; Ausgaben 1,598,286,528 Franken, mit einem Einnahmsüberschuß von 3,300,204 Franken.

Um die Lasten des orientalischen Krieges nicht allein auf der jetzigen Generation lasten zu lassen, schlug der Kaiser ein zweites Nationalanlehen von 500 Millionen vor.

Am 3. Januar wurden die Subscriptionslisten eröffnet, und am 14. waren schon zwei Milliarden 175 Millionen angeboten. 177,000 Personen haben sich dabei betheiliget. Das schnelle Schießen dieser beträchtlichen Summe ist ein deutlicher Beweis des öffentlichen Zutrauens in die Regierung.

Am 2. Juli fand eine außerordentliche Sitzung des Senats und des gesetzgebenden Körpers statt. Folgende drei Gesetzentwürfe wurden ihnen vorgelegt, nemlich: 1. über ein drittes Anlehen von 750 Millionen, um die Kosten des Krieges zu bestreiten; 2. über das Contingent von 140,000 Mann von der Klasse von 1855, welche erst 1856

einberufen werden sollten, und 3. über die Errichtung verschiedener Abgaben, vom 1. August 1855 an zahlbar, als: a. der Hektoliter Alkohol, 50 Franken anstatt 34; b. die Abgabe auf die Gesamtsumme anstatt auf das Drittel des Platzpreises für die Reisenden auf den Eisenbahnen zu erheben, mit der Befugniß dieselbe auch auf Waaren welche mit dem Schnellzug versendet werden auszudehnen, und c. den indirekten Steuern, welche bis jetzt dem Kriegsdecim unterworfen waren, einen neuen Decim bis 1858 beizufügen.

Den 15. April verließen Ihre Maj. der Kaiser und die Kaiserin Paris und kamen um sechs Uhr Abends in London an, wo sie mit dem unzweideutigsten Bivatruse empfangen wurden. Die Königin Victoria, der Prinz Albert und alle hohen Würdeträger wetteiferten um ihre erlauchten Gäste auf's glänzendste zu bewirthen.

Am 21. traten Napoleon und seine Gemahlin zu Douvres an Bord der Imperatrice ihre Rückreise an. Um 3 Uhr langten Ihre Majestäten zu Boulogne an, und am 23. Abends zu Paris, wo sie am Bahnhof von den Civil- und Militärbehörden empfangen wurden.

Am 28., gegen fünf Uhr Nachmittags, machte der Kaiser einen Spazierritt in Begleitung seiner zwei Adjutanten Ed. Ney und Wallebregue. Gegen dem Chateau-des-Fleurs über gieng ein wohlgekleideter Mann auf ihn los und schoß zwei Pistolenschüsse auf ihn. Der Kaiser, der nicht getroffen ward, grüßte freundlich die Personen die sich sogleich um ihn gedrängt hatten, und holte die Kaiserin ein, die im Gehölze von Boulogne spazieren fuhr.

Der Mordmörder wurde sogleich festgenommen: er war 28 Jahre alt, hieß Pianori, war zu Rom geboren, und seines Gewerbes ein Schuster.

Den 7. Mai erschien Pianori vor dem Assisengericht der Seine. In Folge der Schuldigerkklärung des Jury verurtheilte ihn das Assisengericht zur Strafe der Watermörder. Am 12. verwarf der Cassationshof das Verwerfungsgesuch Pianori's des gegen ihn gefällten Urtheils. Am 14., Morgens um fünf Uhr, wurde er hingerichtet.

Am 15. Mai, um ein Uhr, hat die Eröffnung der Universalausstellung der Industrie und der schönen Künste stattgefunden. Der Herzog von Cambaceres mit dem Beistande des Herrn Grafen Vacciochi und des Herrn Feuillet de Conches, leitete das Ceremoniell.

Um Mittag stellte ein Detachement der Cent-Gardes sich rechts und links des Thrones auf.